

## Gendermedizin und öffentliche Gesundheit:



### Ein Plus für die gesamte Gesellschaft 12. Juni 2024, 9:15 Uhr bis 16:30 Uhr, Bern

Krankheitssymptome und -verläufe sowie die Wirkung von Medikamenten können sich zwischen Frauen und Männern stark unterscheiden. Dafür mitverantwortlich ist die genetische Anlage: Jede einzelne Hirn-, Herz- und Leberzelle sowie der Hormonhaushalt sind bei Frauen und Männern verschieden. Geschlechtsspezifische Normen sowie ein unterschiedlicher Zugang zu Ressourcen beeinflussen die Anfälligkeit für Krankheiten, das Krankheitserleben und das Gesundheitsverhalten zusätzlich. Dies kann auch Folgen für Arbeitgebende und die Wirtschaft haben: 20 % der Frauen erwägen etwa, aufgrund der Menopause früher aus dem Berufsleben auszusteigen.

**Trotz diesen bekannten Unterschieden werden die geschlechterspezifischen Aspekte in der Medizin noch zu wenig berücksichtigt. Dies führt zu Defiziten in der Diagnostik, Gesundheitsversorgung und Prävention und hat geschlechterspezifische sowie gesellschaftliche Folgen.**

An der Tagung werden die sich gegenseitig beeinflussenden biologischen und soziokulturellen Aspekte im Kontext der Medizin thematisiert. Biologische und genderspezifische Unterschiede werden ergründet und Massnahmen diskutiert, um das Potenzial der Gendermedizin ausschöpfen zu können. Denn die Gendermedizin ist ein Plus für die gesamte Gesellschaft.

Die Tagung richtet sich an Fachpersonen im Bereich Medizin, Gesundheit und Gender Studies, an Politikerinnen und Politiker, Medienschaffende sowie an interessierte Personen aus der Bevölkerung.

Wir freuen uns, Sie an der Tagung begrüßen zu dürfen und mit Ihnen über die Bedeutung der Geschlechterperspektive in der medizinischen Forschung, Praxis und Gesellschaft zu diskutieren!

# Gendermedizin und öffentliche Gesundheit: Ein Plus für die gesamte Gesellschaft

12. Juni 2024, Kongresszentrum Kreuz, Bern

8.30 Empfang und Kaffee

9.15 Begrüssung

**Thomas Steffen**, Präsident Public Health Schweiz (de)

9.30 **Keynote-Session I:**  
Unterschiedliche biologische Voraussetzungen

**Warum wir eine genderspezifische Medizin brauchen: Ein Überblick**  
**Carolin Lerchenmüller**, Kardiologin, Lehrstuhl Gendermedizin Universität Zürich (de)

**Hormone: Welchen Einfluss haben sie auf die Gesundheit und die Lebensqualität?**  
**Lia Bally**, Leitende Ärztin, Leiterin Ernährungsmedizin, Metabolismus und Adipositas, Inselspital (de)

**Ein Blick auf die Gesundheit der Bevölkerung: Unterschiede zwischen Männern und Frauen**  
**Renaud Lieberherr**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, schweizerische Gesundheitsbefragung, Bundesamt für Statistik (fr)

**Diskussion**

10.45 Kaffeepause

11.15 **Keynote-Session II:**  
Unterschiede in Diagnostik, Gesundheitsversorgung und Therapie

**Geschlechterunterschiede bei pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz**  
**Annemarie Schumacher Dimech**, Programm Manager CAS Palliative Care, Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin, Universität Luzern (de)

**Geschlechterunterschiede in der Gesundheitsversorgung: das Beispiel Intensivpflege**  
**Atanas Todorov**, Medizinwissenschaftler, Gebhardlab (de)

**Genderspezifische Aspekte bei der Zulassung von Arzneimitteln**  
**Christine Haenggeli**, Leiterin Clinical Assessment, Bereich Zulassung und Vigilance Arzneimittel, Swissmedic (fr)

**Diskussion**

12.30 Mittagspause

## Gold-Partnerschaft:



Gesundheitsförderung Schweiz  
Promotion Santé Suisse  
Promozione Salute Svizzera



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Gesundheit BAG**

13.30	<b>Keynote-Session III:</b> Rahmenbedingungen für ein gesundes Leben
	<b>Geschlechtertypische Bewegungsmuster im Schulalter</b> <b>Nathalie Farpour-Lambert</b> , Fachärztin, Kinder- und Jugendmedizin, Hirslanden Gruppe (fr)
	<b>Mehrfachbelastungen und ihre Auswirkungen auf die psychische Gesundheit</b> <b>Franziska Schutzbach</b> , Soziologin und Buchautorin «Die Erschöpfung der Frauen», (de)
	<b>Individualisierung von Gesundheit am Arbeitsplatz: die Menopause als Schlüsselbeispiel</b> <b>Isabelle Zinn</b> , Professorin, Berner Fachhochschule Institut New Work & Universität Lausanne Institut für Social Sciences (de)
	<b>Diskussion</b>
14.45	<b>Pause</b>
15.15	<b>Postulatsbericht Fehlmann Rielle 19.3910</b> «Gesundheit der Frauen. Bessere Berücksichtigung ihrer Eigenheiten»
	<b>Johanna Dayer Schneider</b> , Co-Leiterin, Sektion gesundheitliche Chancengleichheit, Bundesamt für Gesundheit, Direktion Prävention und Gesundheitsversorgung (fr)
15.30	<b>Table ronde:</b> <b>Gendermedizin - wie kann die gesamte Gesellschaft davon profitieren?</b>
	<b>Gilles Crettenand</b> , Koordinator Suisse Romande MenCare, männer.ch (fr)
	<b>Joëlle Schwarz</b> , Co-Leitung Abteilung Medizin und Gender, Universitätszentrum für Allgemeinmedizin und Public Health, Lausanne (fr)
	<b>Pierre Alain Schnegg</b> , Regierungsrat, Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor, Kanton Bern (fr)
	<b>Stéphanie Monod</b> , Co-Leitung Abteilung Epidemiologie und Gesundheitssysteme, Universitätszentrum für Allgemeinmedizin und Public Health, Lausanne (fr)
16.15	<b>Zusammenfassung und Verabschiedung</b>
	<b>Corina Wirth</b> , Geschäftsführerin, Public Health Schweiz (de)
16.30	<b>Ende der Tagung</b>

**Pausen-Sponsoring:**

**Mit Unterstützung von:**
